

Oesterreichische

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

Die Oesterreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

den Ersten jeden Monats.
Das pränumerirtaufgabe
mit 2 R. 24 kr. Oest. W.

(2 Thlr. 28 Ngr.)
jährlich, oder
mit 2 R. 48 kr. Oest. W.
halbjährig.

Inserate

die ganze Preislage
12 kr. Oest. W.

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

N^{o.} 6.

Exemplare,
die frei durch die Post be-
zogen werden sollen, sind
blos bei der Redaktion
(Wieden, N. 22, Wien)
zu pränumeriren.
Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Gerold's Sohn
in Wien,
so wie alle übrigen
Buchhandlungen.

XIII. Jahrgang.

WIEN.

Juni 1863.

INHALT: Erinnerungen aus der Flora von Petersburg. Von Dr. Körnicke. — Descriptioes plantarum
Von Dr. Körner. — Psychologische Notizen. Von Eukal. — Neue Form der Rosa gallica. Von Lu uger.
— Zur Induration der Gageen. Von Krauss. — Correspondenz. Von Dr. Pavai, Zwanziger,
Eber, Pichler, Körnicke, Stieff, A. Körner, Dr. Weidlich. — Parasitenleben. — Verriest,
Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Botanischer Tauschvertra. — Correspondenz der Redaktion.

Erinnerungen aus der Flora von Petersburg.

Von Prof. Dr. Fr. Körnicke.

I.

Während des Sommers 1857 und 1858, die ich als Conser-
vator des Herbariums im botanischen Garten zu Petersburg zubrachte,
suchte ich mich so viel als möglich mit der Flora der Umgegend
bekannt zu machen. Die Ergebnisse der Exkursionen und Schilderung
derselben theilte ich brieflich einigen Berliner botanischen Freunden
mit. Speciell waren die Briefe an Dr. J. Hanstein gerichtet. Dieser
glaubte nun, dass der Inhalt derselben auch in weiteren Kreisen In-
teresse finden würde und wünschte sie desshalb veröffentlicht zu
sehen. Ich hatte dagegen mancherlei Bedenken. Zunächst hatte ich
bei meinen Exkursionen nicht die Absicht gehabt, eine specielle Ar-
beit darüber zu liefern. Mein erster Zweck war, aus eigener An-
schauung die Vegetationsverhältnisse und interessanten Arten der
Flora kennen zu lernen und dabei die seltneren Arten in möglichst
vielen Exemplaren zu sammeln, einestheils um meinen Freunden und
früheren Tausch-Correspondenten ein thatsächliches Zeichen zu geben,
dass ich ihnen mit der alten Liebe zugethan sei, andernteils um
Tauschmaterial für das mir anvertraute Herbarium zu gewinnen,
besonders für die deutsche und benachbarte Flora, da im Uebrigen

Doubletten massenhaft aufgespeichert waren, freilich grösstentheils unbestimmt. Jetzt sind nun nicht mehr alle von mir gesammelten Pflanzen in meinem Besitze, indem ich gewöhnlich das erste Exemplar an den botanischen Garten abgab zur Zusammenstellung einer Flora von Petersburg, ein anderes Exemplar zu einem andern Institutszwecke. Nur von einigen Arten, über die ich kritische Zweifel hatte, sind noch alle Pflanzen in meinen Händen.

Bei meinen Exkursionen war ich auf kritische Untersuchungen und Beobachtungen nur insofern eingegangen, als sie sich von selbst aufdrängten. Meine Absicht war erst nach einigen Jahren, wenn ich nicht mehr nöthig hatte, durch Sammeln und Präpariren meine freie Zeit in dem kurzen Sommer zu verwenden, an ein kritischeres Beobachten zu gehen. Erwägt man die Kürze des Sommers und dass ich zunächst nur die in den Floren angegebenen Standorte für schon bekannte Pflanzen aufsuchte, dass ich ferner mit einmaliger Ausnahme stets ohne Führer, sei es (meist) allein, sei es in Begleitung von einigen in der Flora ebenfalls unbekanntem Kollegen, nachspüren musste, so wird man es erklärlich finden, dass die wissenschaftlichen Resultate nicht eben gross sein konnten. Deshalb trug ich auch Bedenken, die Einwilligung zur Veröffentlichung meiner Briefe zu geben. Gleichwohl schienen mir, durch die Aufforderung Hanstein's aufmerksam gemacht, botanische Skizzen aus der Petersburger Flora allerdings in auch weiteren Kreisen von Interesse zu sein; nur war es dazu nöthig, für diesen Zweck auf gewisse Punkte besondere Aufmerksamkeit zu verwenden. An der Ausführung dieser Absicht wurde ich indessen durch meine Entlassung verhindert.

Der kurze Bericht, den Prof. Cohn über die Flora von Petersburg gibt, veranlasste mich aber nachträglich, meine eigenen Erfahrungen, so gering sie auch sind, mitzutheilen, da ich den Aussprüchen desselben über die Armseligkeit der Flora, sowie auch der Landschaft nicht beipflichten kann. Cohn hat sich dort zu einer Jahreszeit (meines Wissens Ende August und September) aufgehalten, wo die Pflanzen grösstentheils schon verblüht sind. Er kann ferner als Tourist seine Anschauungen wohl hauptsächlich nur von der Strasse aus und auf Vergnügungspartien gemacht haben; darnach lässt sich jedoch schwerlich irgend eine Flora der Ebene, am allerwenigsten aber die Petersburgs beurtheilen. Ausserdem war er gewohnt, seine Beobachtungen in den schönen Gefilden Schlesiens zu machen und seine Ansprüche an landschaftliche Schönheit waren höher, als die meinigen, der ich hauptsächlich die Tiefe „der Streusandbüchse des heiligen römischen Reiches“ gemessen hatte. Wenn auch die Natur in der nächsten Umgebung Petersburgs, das in der Tiefebene liegt, einförmig ist, so werden Personen mit bescheidenen Ansprüchen doch Stellen genug finden, die das Auge ergötzen. Freilich liegen die einzelnen Punkte oft weit auseinander, aber wer sich in Russland befindet, darf darin nicht den deutschen Massstab anlegen. Ist doch schon die Stadt Petersburg im Ver-

hältniss zur Einwohnerzahl ausserordentlich weitläufig. Die sehr zahlreichen und grossen Parke bilden im Sommer sicher etwas einer Stadt wie Petersburg Würdiges und wenn getudelt wird, dass sie plötzlich wie abgeschnitten aufhören, so ist diess vielleicht stellenweise aber im Allgemeinen nicht der Fall. Zudem ist der gewöhnlich grosse Umfang derselben zu berücksichtigen. Freilich ist nicht überall Alles darin vollkommen, gleichwohl machen sie im Ganzen betrachtet einen den übrigen grossartigen Verhältnissen Petersburgs entsprechenden Eindruck, sowie auch die meistentheils damit verbundenen Gewächshäuser, von deren Pracht man sich jedoch nur zur entsprechenden Zeit des Winters einen Begriff machen kann, namentlich zur Zeit der Camellien- und Azaleenblüthe. Einen grossartigeren Anblick, als die kolossale Frühjahrsausstellung des Gartenbauvereines gewährt, dürfte man schwerlich irgendwo finden.

Allerdings ist in Bezug auf landwirthschaftliche Schönheit in Betracht zu ziehen, dass Petersburg in der Ebene und nicht im Gebirge liegt, sowie, dass man unter dem 60. Breitengrade keine Lorbeeren wild wachsend finden kann. Ebenso ist natürlich die Zahl der Arten geringer, als in den südlicheren Breitengraden; dafür treten aber arktische Arten auf, die in Deutschland ganz fehlen oder doch äusserst selten sind. Nicht minder interessant ist es ferner, Arten, die wir bei uns als gemein zu sehen gewohnt sind, an den geeigneten Lokalitäten nicht oder doch sehr selten zu finden.

Der Sommer ist kurz und die Vegetationsperiode der Flora verhältnissmässig noch kürzer. Erst gegen Ende Mai darf man die ersten Frühlingspflanzen, wie *Viola uliginosa* und *palustris*, erwarten. „Im wunderschönen Monat Mai, wo alle Knospen sprangen“ ist anfangs noch Alles kahl, erst in der zweiten Hälfte beginnt die Entwicklung, die dann reissend schnell geht, so dass man eigentlich von einem Frühjahr kaum sprechen kann. Für den Sammler ist diess sehr ungünstig, da die Zeit verkürzt ist und die Pflanzen ausserdem schneller abblühen. Dazu kommt, dass die Flora noch früher ein Ende nimmt, als die warme Jahreszeit. Im Herbst, wo die Temperatur noch der Vegetation ganz günstig zu sein scheint, finden wir die Pflanzen des Hochsommers oft schon ganz verblüht und die Exkursionen fallen dann sehr unergiebig aus, es sei denn, dass man grade die Lokalitäten einiger weniger Pflanzen aufsucht, deren natürliche Entwicklung erst spät im Jahre fällt, wie *Libanotis montana* und *Callitriche autumnalis*. Diese rapide Entwicklung und das schnelle Absterben rührt offenbar von der Länge der Tage her. Um Johannis wird es eigentlich nicht Nacht. Um Mitternacht ist Dämmerung, und wenn man, nun der Nächte in Deutschland gewohnt, unwillkürlich das Gefühl hat: „Jetzt wird es dunkel“, so macht es einen eigenthümlichen Eindruck, die Abenddämmerung ganz allmählig in die Morgendämmerung übergehen zu sehen. Ich konnte z. B. um Johannis herum Nachts $\frac{1}{2}$ 12 Uhr fremde mit Bleistift ausgeführte Schrift ohne die geringste Schwierigkeit

lesen. Der langdauernde Stand der Sonne am Himmel und die Wärme, welche sie während ihres hohen Standes spendet, bringen eine schnelle Entwicklung und verbunden mit dem fortwährenden Lichtreize, ein zeitiges Absterben vieler Pflanzenarten hervor.

Trotz des langdauernden und hohen Standes der Sonne und der dadurch verursachten verhältnissmässig sehr warmen Tagetemperatur, trotzdem, dass die Sommer 1857 und 1858 heisse und trockene waren, was sich schon an dem auf weite Strecken vertrockneten Sphagnum erkennen liess und noch durch die vielen Waldbrände bemerkbar gemacht wurde, welche an vielen Orten in die Ferne dauernde Rauchsäulen emporsteigen liessen, die mitunter bis zum botanischen Garten getrieben wurden und zeitweise die Umgegend desselben einhüllten, trotz alle diesem habe ich einen dünnen Graswuchs nicht gefunden, wo es nicht etwa der sandige Standort natürlich mit sich brachte. Der Grund liegt in dem starken Thau-niederschlag während der Nacht. Mit dem Sinken der Sonne sinkt auch die Temperatur und Nächte, wo man wie in Mitteleuropa in leichten Kleidern im Freien sitzen könnte, sind selten und nie so angenehm lauwarm wie etwa in günstigen Sommern bei Berlin. Der durch die Kühle der Nacht niedergeschlagene Thau, vermehrt durch die Nähe der See, haftet noch am Grase, wenn die Sonne schon lange und hoch über dem Horizonte steht und zieht dem Botaniker nasse Füsse zu, begünstigt aber die Frische und Ueppigkeit des Graswuchses.

Sehr annähernd haben wir viele dieser Verhältnisse schon bei Königsberg i. Pr. Auch hier sind die Nächte im Sommer gegen Berlin auffallend kurz und hell, auch hier folgen auf oft heisse Tage kühle Nächte; auch hier sind starke Winde und im Herbst Stürme, wie in Petersburg häufig. Ebenso fehlt hier der eigentliche Frühling und die Entwicklung der Vegetation geht mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit schnell vor sich, wenn auch immerhin etwas langsamer. Endlich erfreut uns auch hier der Sprosser oder die polnische Nachtigall durch ihren schönen Gesang, aber durch Einmischung von schnarrenden Tönen und durch das Fehlen der gezogenen Flötentöne steht ihr Schlag dem der eigentlichen Nachtigall nach. Sonst sind mir übrigens die Wälder Petersburgs arm an Singvögeln vorgekommen.

Auffallend war mir der Reichthum und die Grösse der Blüthen mancher Sträucher, wie bei *Potentilla fruticosa*, *Syringa* und *Lonicera tartarica*, Eigenschaften, die jedenfalls mit der nordischen Lage (in den Alpen der Höhe entsprechend) zusammenhängen, denn auch bei Königsberg fehlt es nicht an analogen Verhältnissen.

Von nicht minderem Interesse erschien mir das Fehlen oder die Seltenheit mancher in Mitteleuropa häufiger Arten, obschon die Bodenverhältnisse günstig waren. So habe ich vergeblich nach einem *Rubus* gesucht aus der Gruppe von *fruticosus*, obschon *R. Nessensis* W. Hall (*R. suberectus* And.) nach Ruprecht bei Poclonnajara zahlreich wächst und auch an andern Orten wahrscheinlich vorkommt. Poclonnajara (so sah ich den Namen geschrieben, Ruprecht nennt

die Gegend „mons Poslonnaja“) ist eine Hügelreihe oder genauer genommen der hügelige Abfall der höheren Ebene, welche nach Finnland die Tiefebene, in der Petersburg liegt, begrenzt. Diese Hügelreihe besteht aus dürrer mit Kiefern bestandenen Sandboden und ich habe dort oft vergeblich nach *Rubus* und *Dianthus arenarius* gesucht, allerdings nur ein Zeichen, dass ich die richtige Stelle der ziemlich ausgedehnten Kette verfehlt habe. Ausserdem gibt Ruprecht *Rubus subinermis* Rupr. nicht selten bei drei Orten an, deren Lage entfernter und mir unbekannt ist. Weinmann, der beide Arten als *R. fruticosus* zusammenfasst, gibt drei weit auseinander liegende Standorte an. Immerhin war mir die verhältnissmässige Seltenheit dieser Gruppe auffallend, um so mehr, als geeignete Lokalitäten sehr häufig waren. Dagegen war *Rubus Idaeus* um so gemeiner und bildete an vielen Orten das Unterholz, so wie *Rubus Chamaemorus* auf Torf- und verwandten Boden äusserst häufig wuchs. Bedeutend seltener, jedoch an mehreren Lokalitäten (Krestofski, Ochtla, Peterhof, Lissino, Schlüsselburg), fand ich den nördlichen schön roth blühenden *Rubus arcticus*. Von beiden werden die Früchte gegessen, ich habe indess nur reife Früchte von *R. Chamaemorus* und auch nur einmal nicht gerade zahlreich bei Lachta gesehen. Die Pflanzen, welche ich an anderen Lokalitäten untersuchte, waren alle männlich. Die grossen aus wenigen ziemlich grossen gelben Steinfrüchtchen bestehenden Früchte desselben sind unter den Namen Märöschka (also wie in Schlesien) bekannt und sollen auch auf den Markt gebracht werden. Ueber den Geschmack waren die Personen, bei denen ich mich erkundigte, verschiedener Ansicht. Die einen fanden sie wohlschmeckend, die andern fade. Nach Andern endlich soll der Wohlgeschmack vom Standorte abhängen, so dass sie an bestimmten und den Einwohnern wohlbekanntem Lokalitäten stets wohlschmeckend sind. Ungeheilt waren dagegen die Ansichten über den vorzüglichen Wohlgeschmack der Mamúra, der Früchte von *Rubus arcticus*, von denen ich reife nicht gesehen habe. Sie werden namentlich eingemacht genossen oder mit Sprit abgezogen und als Liqueur getrunken. Trotz aller Mühe habe ich mir weder den Genuss des einen noch des andern verschaffen können. In der Nähe Petersburgs kommt er wohl an keiner Lokalität (vielleicht Lissino ausgenommen) so zahlreich vor, dass er gesammelt und auf den Markt gebracht werden könnte. Zu nächst ist es Finnland, wo er hinreichend häufig ist und wo ich ihn auf einer kleinen Reise von Wiborg nach dem Imatra und Saimasee an moorigen Stellen überall sah.

Wie nach den strauchartigen Arten von *Rubus* so suchte ich anfangs vergeblich nach *Verbascum*. Nur auf einer Exkursion an der Tosna fand ich *Verbascum Thapsus* L. und *nigrum* L. Weinmann gibt allerdings specielle Standorte für beide Arten nicht an, und sie müssen daher namentlich in der Nähe seines Wohnortes häufiger sein. Da ich sie aber sonst nicht gefunden habe, obschon ich meine specielle Aufmerksamkeit auf sie richtete, so geht doch

so viel daraus hervor, dass sie viel weniger häufig sind, als in den deutschen Floren.

Weite Flächen von Torfwiesen untermischt hier und da mit Gesträuch sind nicht selten. Obwohl ich nun bei Berlin, wie z. B. auf den Rudower Wiesen an dergleichen Stellen die Orchis-Arten zahlreich zu sehen gewohnt war, so suchte ich doch hier vergeblich darnach. Die Orchideen, welche ich bei Petersburg fand, wuchsen stets zwischen Gesträuch, gewöhnlich an feuchteren Stellen, nicht auf freien Grasflächen.

Vergeblich suchte ich an den geeigneten Stellen, und deren gab es unendlich viele, nach *Malva neglecta* Wallr. (*M. rotundifolia* aut.), die auch Weinmann noch nicht, Ruprecht, wie es scheint häufiger gefunden hat, und auch *M. rotundifolia* L. (*M. borealis* Wallmann) von der Weinmann und Ruprecht sagt „hinc inde“ fand ich nur auf Kronstadt. *Rhamnus Frangula* ist häufig, dagegen fehlt wohl *Rh. cathartica* in der Nähe ganz. Die Standorte, welche Ruprecht in der Flora ingrica angibt, sind mir unbekannt und wahrscheinlich entfernter. *Alnus incana* ist sehr zahlreich vertreten; von *Nymphaea alba* L. ist nur die Varietät *biradiata* vertreten, diese aber häufig. In Bezug auf die Früchte ist sie aber von allen bisher bekannten verschieden, so dass sich der Monograph dieser Familie Prof. Caspari den Namen seiner Hauptabtheilung von *Nymphaea alba*, nämlich *oocarpa* in *oligostigma* umzuändern genöthigt sieht, und daher die Petersburger Form: II. *oligostigma* γ, *sphaeroides* nennt.

Von *Cirsium arvense* L. sah ich nur die Varietät *setosum* mit ebenen fleischigen beiderseits kahlen Blättern und zwar sehr gemein. *Symphytum officinale* L. ist sehr selten und wie es scheint, da wo es gefunden ist, so sparsam, dass man zweifeln kann, ob es wirklich wild oder durch Zufall ausgesäet ist. Ich selbst fand nur einmal einige Exemplare hinter dem Forstcorps auf Aeckern, fern von menschlichen Wohnungen. Ausserhalb des Gebiets der Petersburger Flora aber in der Nachbarschaft desselben ist es nach Ruprecht und frühern Floristen beim Dorfe Tschudowo am Flusse Wolchow sehr häufig. *Cynoglossum officinale* L. sah ich gar nicht und eine Angabe desselben von Sobolewski ist zweifelhaft. Weinmann erwähnt beide Pflanzen gar nicht, dagegen gibt er *Echium vulgare* L. als sparsam an, welches ich nicht sah. Eine grössere Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand verwendet, würden wohl noch andere Falle namhaft machen, dass Pflanzen, die wir in Deutschland als sehr gemein kennen, bei Petersburg fehlen oder sparsam auftreten.

Einigen Pflanzen, die früher nur in wenigen Exemplaren und später wohl eine Reihe von Jahren gar nicht gefunden waren, begegnete ich an einzelnen Orten sehr zahlreich, nämlich dem *Dracocephalum thymiflorum* L. und der *Androsace septentrionalis* L. Ich fand beide zweimal auf Brachäckern, die erstere ausserdem noch einmal allein ebenfalls auf Brachäckern, hier im Herbst (zum

zweitenmale blühend?), so dass möglicher Weise *Androsace* in ihrer Gesellschaft gewesen, aber schon völlig abgestorben sein konnte, da ihre Vegetationsperiode sehr kurz ist. Ich vermute, dass beide mit Getreidesamen an die von mir betretenen Stellen gekommen sind, indem sie, wenn auch zahlreich, doch an ziemlich beschränkten Lokalitäten, an einer Stelle sogar auf einem bestimmten Acker wuchsen und in den Nachbarfluren ebenfalls vorkommen. An einer Stelle an der Ochts fand ich sie übrigens in beiden Jahren sehr zahlreich. *Polygonum emarginatum* L. auf Brschäckern beim landwirthschaftlichen Institut zahlreich, hatte sich wohl aus früherer Kultur erhalten.

Auf ein merkwürdiges Verhältniss in der Verschiedenartigkeit des Standortes bei derselben Pflanzenart muss ich noch aufmerksam machen, obwohl ich dieselbe Beobachtung nicht bloss in Ruprecht's Flora ingrica sondern auch in einer andern Flora schon gelesen habe. *Empetrum nigrum* L. nämlich, welches bei Petersburg in Torfmooren an feuchten Stellen nicht selten ist, wächst auch, und zwar kräftig, auf dürrem Sandboden im Kieferwalde von Poslonnajara.

Interessante und auffallende Erscheinungen dürften sich durch Beobachtung der Entwicklungszeit gewisser auch in Deutschland heimischer Pflanzenarten ergeben. Manches, was mir darin auffiel, konnte ich nicht genau ermitteln, da ich erst durch die Verhältnisse bei Petersburg aufmerksam wurde, ohne früher in Deutschland mir die Entwicklungszeit präcis genug gemerkt zu haben. Ein Beispiel ist aber so auffallend, dass ich gar keine Erklärung dafür weiss. *Gentiana Amarella* L. blüht nämlich bei Petersburg nach Ruprecht schon Anfangs Juni, während die nahe verwandte *G. heonica* Eschsch., die ich leider auf den Duderhofer Bergen, wo sie häufig sein soll, nicht fand, zu dieser Zeit noch nicht blüht, sondern noch Ende August Blüthen trägt. In Deutschland ist *G. Amarella* aber eine sehr entschiedene Herbstpflanze und ich fand sie im September stets in der besten Entwicklung, wenn sie auch schon im August zu blühen anfängt. Erwägt man dabei noch, dass Anfang Juni bei Petersburg so viel heisst, wie „gleich nach dem Erwachen der Vegetation“, so ist diese Differenz in der Entwicklung eine so auffallende, dass ich vergeblich nach einer Erklärung gesucht habe; und noch auffallender wird diese Erscheinung durch die späte Entwicklung der *G. heonica*. Ich selbst sah die *G. Amarella* L. in zahlreichen und kräftigen Exemplaren an den grasigen Abhängen der Tosna zwischen Iwannowskoje und Nikolskoje am 25. Juli (n. St.) völlig verblüht mit vertrockneten Blättern. Im Thale oberhalb Nikolskoje fanden wir sie jedoch noch in bester Blüthe, aber die Pflanzen standen zwischen dem Grase versteckt und waren deshalb einfacher und dünner. Dass ich die *G. heonica* auf den Duderhofer Bergen nicht fand, kann nun zwar daran liegen, dass ich nicht an die richtige Stelle gekommen bin; möglich wäre es aber auch, dass sie vielleicht intermittirend ist, wie ich diess bei *G. Amarella* beobachtet zu haben glaube. Wenigstens fand ich diese

Art sehr zahlreich im sogenannten Selbelang der Berliner Flora, wo ich sie in den darauf folgenden Jahren vergeblich suchte.

Reich ausgebildet ist die Torf flora, da sich Torfmoore in allen Modifikationen ausserordentlich zahlreich finden. Abgesehen von den gewöhnlichen Torfpflanzen der norddeutschen Ebene wie *Ledum*, *Eriophorum*, *Andromeda polifolia* etc. waren mir besonders interessant *Andromeda calyculata* und *Vaccinium uliginosum* die mit *Ledum* und stellenweise mit ausgedehnter *Betula nana* die herrschenden grössern Sträucher bilden.

Besonderes Interesse dürfte in der Flora Petersburgs dem speciellen Kenner das Studium der dortigen Weiden gewähren, die oft in ziemlich niedrigen Sträuchern weite moorige Strecken einnehmen, während sie am Rande derselben oder auf weniger saurem Boden höhere Sträucher und Bäume bilden. Als häufige und in Bezug auf die deutsche Flora interessante Arten, welche auch dem weniger Kundigen leicht in die Augen fallen, will ich erwähnen die zierliche *S. myrtilloides* L., die weithin leuchtende *S. Lapponum* L., beide oft zwischen andern Weiden, und *S. depressa* L. (*vagans* And., *licida* Whlbg.) weitere Strecken einnehmend. Dagegen fand ich die echte *S. repens* L. nicht, obschon geeignete Lokalitäten so massenhaft vorhanden sind und *S. rosmarinifolia* L. begegnete mir zwar einige Male, trat aber doch nicht gerade häufig und zahlreich auf. Dass ausser diesen im Norden häufigen Arten aber in der Petersburger Flora gewiss vieles für den Weidenkenner Interessante vorkommt, geht schon aus dem Wenigen hervor, was ich gelegentlich aufs Gradewohl mitnahm und an Andersson (Stockholm) sandte. Dieser schrieb mir unter Andern darüber: „Ohne Zweifel hast Du nicht alle *Salices* der Umgegend von Petersburg gesammelt. In Frankreich sah ich bei Lenormand eine Kollektion dort von Sanson gemacht; diese enthielt mehrere und zwar sehr sonderbare Formen der *S. Smithiana*, *S. stipularis*, auch eine *S. hastata* und eine *S. hastato-phylicifolia*, die ich vorläufig *S. macrostyla* (glaube ich) genannt habe. Deine *S. daphnoides* (beim Forstcorps) war die eigenthümlichste von allen; eine solche habe ich noch nie gesehen, gehört aber offenbar dahin; ebenso eine *S. depresso-aurita* (oder lediglich eine eigenthümliche Form der *S. vagans*).“ In einem andern Briefe erwähnt er ebenfalls von Sanson bei Petersburg gesammelt: *S. Gmelini* und hybride Formen zwischen *S. hastata*, *S. phylicifolia* und *S. laurina*.

Nicht minder interessant ist die Gattung *Carex* vertreten, obschon ich einige seltene und an entfernteren Orten wachsende Arten, wie *C. orthostachys* C. A. M., *pediformis* C. A. M., *capillaris* L., *ornithopoda* W. etc. nicht gefunden habe. In Waldern an Baumstämmen war sehr häufig die zierliche *C. globularis*, seltener *C. loliacea* und *tenella*; an ähnlichen schattigen Orten, z. B. häufig auf Krestofski wuchs *C. ciliata* Fr. var. *robusta*, von der mir Andersson schreibt: „*C. canescenti robustae omnino analoga. Haec forma in Suecia, quantum scio, nondum observata, maxime est memorabilis. Quidquam cum C. loliacea etiam commune!*“ — Im ersten Frühjahr findet man

häufig an Sträuchern und auf berastem Boden. *C. vaginata* Tausch. *C. caespitosa* L. ist nicht selten und *C. vulgaris* Fr. in ausserordentlich vielen Formen, so dass wohl einige von Fries aufgestellte Arten darunter sein mögen. Wenigstens glaube ich die *C. tricostata* erkannt zu haben. *C. chordorrhiza* und *irrigua* fand ich zwischen *Sphagnum* hinter Lachs; an Gräben und feuchten Orten auf Crestofski die robuste *C. rhynchophysa* C. A. M. durch Gestalt und Stand der Früchte an *C. ampullacea*, durch kräftigen Wuchs und die starken Quernerven der Blätter an *C. riparia* erinnernd. *Carex aquatilis* Whlbg. war am Ufer der Newa auf Aptekerski und Petrofski nicht selten und wenn auch variabel durch den stumpf- und scharfkantigen Stengel und durch Blätter, die nicht bloss am Rande sondern zuweilen auch auf dem Rücken sehr scharf sind, so doch durch die kleinen und gedrängten Früchte und andere Eigenthümlichkeiten leicht auffallend und von anderen Carices, denen es im Wuchs ähnlich ist, wie der *C. acuta*, leicht zu unterscheiden.

Von Pflanzen, welche derartig verwildert sind, dass sie nicht bloss als kurzdauernde Gartenflüchtlinge betrachtet werden können, da sie sich mehr oder weniger entfernt von ihren muthmasslichen Ausgangspunkten und oft massenweise zeigen, fand ich *Aster praecox* W., wie *Solidago* und *Symphytum asperrimum* Sims. *Spiraea sorbifolia* findet man sehr häufig und massenhaft wuchernd, z. B. auf der Wiborger Seite und Crestofski, doch immer in der Nähe ihres Ursprungsorts.

Ruprecht theilt in seiner Districte die Flora Petersburgs in drei Regionen, die sich in der That dem Beobachter sehr bald bemerklich machen.

1. Die Tief-Region (*Regio demissa*), welche die nächste Umgebung der Stadt bildet, reich an Sumpfboden und der neuesten Bildung angehörig. Nach Finnland zu erhebt sie sich, und bildet hier Hügel, die stellenweise eine angenehme Aussicht gewähren, wie im Parke von Pargola. Abgesehen davon, dass viele dieser Höhen aus Sand gebildet sind und eine entsprechende Pflanzendecke zeigen, bleibt doch der Charakter der Flora im Wesentlichen derselbe. Da diese Region der Stadt zunächst liegt, die beiden folgenden aber vom botanischen Garten, der ihnen entgegengesetzt liegt, schwer zu erreichen sind, so habe ich sie vorzüglich durchsucht und obschon mir desshalb manche Species entgangen ist, so lieferte sie doch eine namhafte Anzahl seltenerer oder interessanterer Arten. Schon die Ufer der Newa und die der Karpofka, eines kleinen bei niedrigem Wasserstande stellenweise nur schlammigen Verbindungsarmes der Newa, welcher längs der einen Seite des botanischen Gartens sich hinzieht, bringen *Subularia aquatica*, *Limosella aquatica*, *Bulliarda aquatica* (wie die vorige ausserst gemein), *Callitriche autumnalis* (ebenso), *Elatine Hydropiper*, *orthosperma* Düben und *callitrichoides* Rupr. (letztere beide seltener). Ferner sind Pflanzen der Tiefregion *Rubus Chamaemorus* (gemein), *Conioselinum Fischeri*, *Rumex Hippocrepium* und *conspersus*, *Carex vitilis*, *vaginata*, *globularis*, *aqua-*

tifis und *caespitosa*, *Scirpus radicans*, *Leersia oryzoides*, *Cinna latifolia*, *Viola uliginosa* und *epipsila*, *Bidens radiata*, *Ranunculus reptans*, *Struthiopteris germanica*, *Polypodium Phegopteris*, *Equisetum umbrosum* und *arvense* var. *boreale* etc., und zwar diese nahe oder ziemlich nahe beim botanischen Garten, indem die Insel Krestofski, welche einzelne von diesen Arten speciell beherbergt, nahe liegt und einen angenehmen Spaziergang durch Parkanlagen und Sommergärten gewährt. Der Blick von der Kamenoostrofski Brücke auf und abwärts der Newa gehört zu einem der schönsten innerhalb des Weichbildes der Stadt, da die mit grünen Dächern versehenen hölzernen Datschen (Sommerhäuser) zwischen den schönen Parkbäumen eine sehr anmuthige Aussicht gewähren. Zudem kann man sich auf Krestofski auch leiblich restauriren, indem es ein Etablissement ähnlich wie die Berliner im Thiergarten etc. besitzt. Da aber in Petersburg das öffentliche Leben gegen Deutschland auffallend zurücktritt, so sind auch dergleichen Lokale nur wenige und die Preise den Verhältnissen gemäss theuer, wie denn z. B. auf Krestofski eine Flasche Bairisch 25 Kopeken (etwa 8 Silbergroschen) kostet, ohne dass etwa dieser Preis durch luxuriöse Ausstattung des Lokals herbeigeführt würde. — Entferntere und ergiebigere Exkursionsorte in dieser Region finden sich noch viele; ich habe einigemal die Umgegend von Kalamaga, Lachta, Pargola und Ochta u. a. besucht. Als interessantere Arten, die ich dabei fand, will ich nur anführen: *Calamagrostis phragmitoides*, *Langsdorfi*, *Halleriana*, *Carex chordorrhiza*, *tenella* und *loliacea*, *Isoetes lacustris* (in Gesellschaft von *Lobelia Dortmanna*), *Arctostaphylos Uva Ursi*, *Cornus suecica*, *Polygonum viciparum*, *Trifolium spadiceum*, *Geum macrophyllum*, *Rubus arcticus*, *Empetrum nigrum*, *Potentilla intermedia*, *Dracocephalum thymiflorum*, *Androsace septentrionalis*, *Draba lutea*, *Betula humilis* und *nana*, welche letztere stellenweise weite Strecken rechts von der Strasse nach Pargola (aber auch anderwärts) bedeckte und durch ihren niedrigen Wuchs mit aufsteigenden Zweigen unter den Birken dasselbe darstellt, was das Knieholz (*Pinus Pumilio* Haenke) unter der Gattung *Pinus*.

2. Die erhöhte Region (*Regio elevata*) vorzugsweise nach Süden und Südost der Stadt gelegen. Sie hat eine weite Erstreckung, die bei Oranienbaum fast bis zum Meere geht und eine Zeit lang parallel mit der Küste verläuft, um sich dann zu entfernen und nach Pulkona (Sternwarte) und Csarskoje Selo hinzuziehen. Sie ist sehr kalkreich, so dass der Kalk stellenweise zu Tage tritt, an anderen Orten als Tuffstein sich unter dem Rasen ablagert, von dem die schönern Stücke als Verzierungen in den Gewächshäusern und zu ähnlichen Zwecken verwendet werden. Im Allgemeinen ist sie höher gelegen, als die vorige und einzelne Hügel erheben sich noch über die Umgebung, so dass sie sich schon von Ferne bemerkbar machen, wie die höchsten Spitzen: die Duderhofer Berge, die mir schon bei meiner Ankunft in Kronstadt auffielen, obgleich sie in ziemlicher Entfernung liegen. Sie zu erreichen war für

nich mit Schwierigkeiten und grösseren Kosten verbunden und obschon sie sonst für das Eldorado der Petersburger Botaniker gelten, so haben sie mir doch den besten Theil ihrer Schätze verborgen. Von besonders erwähnenswerthen Pflanzen fand ich nur *Viola mirabilis* und *collina*, *Libanotis montana*, *Lonicera Xylosteum*, *Inula salicina*, *Picris hieracioides*, *Ribes alpinum*, *Viola arenaria*, *Cypripedium Calceolus*. Sie sind völlig bewaldet. Von Interesse war die verschiedene Entwicklung der Pflanzen auf den verschiedenen Abdachungen. Während *Viola mirabilis* am 25. Mai auf der einen Seite in voller Blüthe stand, war sie auf der andern völlig verblüht und erst am Fusse des Hügels, welcher etwas dichter beschattet war, zeigten sich noch Blütenexemplare. — Die Regio elevata ist durch einen Reichthum interessanterer Arten charakterisirt, die sich in den andern Regionen nicht oder selten finden, während sie hier zum Theil häufig sind und gesellig wachsend der Flora eine andere Physiognomie geben. Da der Wohnort Weinmann's Pawlowsk in dieser Region gelegen ist, so erklärt es sich, warum er bei manchen Arten copiose angiebt, die ich in der Regio demissa nicht gesehen habe. So ist mir in dieser *Primula farinosa* nicht aufgestossen, während sie die Wiesen zwischen Strelna und Ropscha (dem Schlosse, in dem der Kaiser Peter seinen Tod fand) stellenweise roth farbte. Ebenso habe ich *Polemonium coeruleum* nur spärlich auf Wiesen bei Ochtsa und *Polygala amara* L. in der Regio elevata zwar häufig, in der demissa aber nicht gesehen. Von den Arten, welche Ruprecht als der Regio elevata ausschliesslich angehörig anführt, habe ich *Androsace septentrionalis*, *Rosa acicularis* und *Betula fruticosa* auch in der Regio demissa gefunden, letztere beide freilich sehr sparsam. — Die weiterhin beschriebene Exkursion am dem Ufer der Tosna gehört in diese Region, wesshalb sie eine abgerissene Skizze derselben geben mag.

3. Die Seeregion (Regio maritima) ist in Bezug auf Salzpflanzen sehr armselig. Ruprecht führt *Lathyrus*, *Cakile*, *Glaux* und *Plantago maritima* und *peploides*, *Atriplex litoralis*, *Juncus balticus* und *Equisetum litorale* nebst einigen andern Arten an, die in Deutschland auch auf nicht salzigen Stellen häufig sind. Ich war nur einmal spät im Jahre auf Kronstadt, wo ich die Salzflora nur durch *Atriplex latifolium* Whlbg. var. *salina* in sehr ausgeprägten Exemplaren und *Arenaria maritima* vertreten fand. Sonst fand ich noch daselbst *Bidens radiata*, *Potamogeton pusillus* und *Zannichellia polycarpa*. Das Wasser im Petersburger Meerbusen ist kaum salzig und selbst bei Kronstadt sah ich dasselbe von Matrosen aus dem Meere schöpfen und trinken. Von den Pflanzen, die Weinmann und Ruprecht als der Petersburger Seeregion angehörig aufführen, fand ich *Allium Schoenoprasum* auch auf Petroski.

Zwei nordische Seltenheiten wachsen an der äussersten Grenze der Flora, nämlich bei der Forst-Akademie Lissino: *Botrychium virginicum* und *Catypso borealis*. Die letztere war bei unserer Anwesenheit schon verblüht, dagegen sahen wir noch das erstere auf einer

kleinen Wiese im Walde. Die Gegend, welche durch die naturwissenschaftlichen Lehrer der Akademie genau durchforscht ist, enthält noch einige seltenere Arten. Leider war aber das Wetter bei unserer Anwesenheit so schlecht, dass wir nicht in den Wald konnten und unsere Exkursion aufgeben mussten.

Waldea bei Königsberg, im März 1863.

Descriptiones plantarum novarum florae hungaricae et transsilvanicae.

Auctore A. Kerner.

6. *Lathyrus gramineus*. — Annuus. Radix ramosa. Caulis erectus, simplex, angulato-striatus, glaberrimus. Petioli foliiformes, lineares vel lanceolato-lineares, acuti, glaberrimi, nervis 3—5 longitudinaliter striati, concavi, summi complicato-filiformes. Folia nulla. Stipulae minutissimae, subulatae. Pedunculi axillares, unibiflori, petiolis paulo breviores. Flores rosei. Legumina deflexa, subpendula, linearia, compressiuscula, striato-venosa, germinium instar glaberrima.

Caul. 10—20" alt. Petioli $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ " lg. 1—2" lt. Calyx 2" lg. Vexillum $4\frac{1}{2}$ " lg. Alae et carina 3—4" lg. Legum mat. $1\frac{1}{2}$ —2" lg. $1\frac{1}{2}$ " lt.

Differt a similimo *L. Nissolia* L. petiolis angustioribus concavis et leguminibus germinibusque glaberrimis.

Habitat in pratis regionis Quercus prope Magnovaradinum in vallibus infra Felixbad et Lásuri.

7. *Ficaria nudicaulis*. — Radix grumosa e fibris simplicibus et incrassatis composita. Caulis adscendens vel erectus, aphyllus, simplex uniflorus. Folia petiolata, subrosulata, in orbem digesta, ovalia vel orbiculata, basi sinu clauso cordata, integra vel repando-sinuata, sicut tota planta glaberrima et laevissima. Calyx triphyllus, sepalis ovatis obtusis. Petala 9, oblonga, obtusa, aurea, nitida. Carpella obovata, obtusa, puberula. ♀.

Caul. 1—2' alt. Fol. 6—10" lg. 6—8" lat. Sep. 3" lg. 2" lat. Petala 5—6" lg. $1\frac{1}{2}$ —2" lt. Stam. 2" lg.

F. nudicaulis differt a *F. ranunculoide* Roth sinu foliorum basilari clauso et ab illa et a *F. cathaefolia* Rehb. insuper caule aphyllis scapiformi.

Habitat in locis graninosis prope Budam. — Eandem plantam legit amicissimus V. de Janka prope Gyeke et cl. Prof. Fusz prope Hermannstadt in Transsilvania. (Vide Linnaea 1860. p. 555.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osterreichische
Botanische Zeitschrift = Plant
Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 013

Autor(en)/Author(s): Körnicke Fr.

Artikel/Article: Erinnerungen aus der
Flora von Petersburg. 177-188

